

Saale-Beitung.

Anzeigen

Werden die Spaltenzahl oder deren Raum mit 20 Pfg., solche aus Folien...

Bezugspreis

für Halle vierteljährlich 2.50 M., bei geringerer Bestellung 2.75 M., durch die Post 3 M., pro monatlich 2 M., einmonatlich 1 M., auswärts Beleggeld.

Für die Redaktion verantwortlich Dr. Ernst Schulte in Halle.

(Sprechverbindung Nr. 176.)

Nr. 242.

Halle a. d. Saale, Freitag den 26. Mai

1899.

Die Wahlrechtsvorlage in Preußen.

Wann der Käm? Und wozu hat Herr v. Miquel, der große Diplomat, diese Wahlrechtsvorlage zwei Monate lang im geheimnistollen Schrank bewahrt? ...

In der Begründung der Vorlage wird die Nothwendigkeit betont, besonders wichtige Schichten des besseren Mittelstandes, die gegenwärtig in die dritte Abtheilung herabgedrückt worden sind, wieder in die zweite Abtheilung zu bringen. ...

Wahrheit zu kammern. So schreibt die „D. Tagesztg.“, daß die Vorlage weder grundmäßig noch tiefgehend sei, und daß die Veränderungen nicht weit genug seien. ...

Daneben erscheint eine solche Erweiterung für die erste Abtheilung weder geboten noch angebracht. Denn sie würde leicht zu dem Ergebnis führen, daß die feuerföchtigste Ober- sichts, welche durch die Steuerreform ...

Das also erscheint den Verfassern des Belegentwurfs un- annehmbar. Die feuerföchtigste Oberaufsicht soll nicht ihr Wahlrecht mehr als vor der Steuerreform mit Mitgliedern des Mittelstandes theilen müssen. ...

Der Effect der Vorlage ist ein solcher, daß sich für ihn niemand zu erwärmen vermag. Nehmen wir Berlin als Bei- spiel an, so ergibt sich, daß vor der Steuerreform 3566 Wähler ...

der Hausbesitzer entnommen werden muß. Ob übrigens diese Vorlage bei dem gegenwärtigen Stand der parlamentarischen Arbeiten noch Aussicht hat, in dieser Session angenommen zu werden, muß, wie schon bemerkt, in hohem Maße zweifelhaft erscheinen.

Deutsches Reich.

Die akademische Befreiheit.

Bei Gelegenheit der Feier des 27. Stiftungsfestes der Universität Straßburg hat der gegenwärtige Rektor derselben, Professor Ziegler, Anlaß genommen, die Befreiheit der Professoren auf akademischen Lehrstühlen, wozu mit Rücksicht auf jüngste Vorkommnisse, besonders zu begründen und zu vertheidigen. ...

Die Schiefergrubenindustrie im Meiningenischen.

Ueber die fiskalischen Verhältnisse der Schiefergrubenindustrie im Herzogthum Meiningen ist vom dortigen Finanzministerium eine Denkschrift veröffentlicht worden, die auch für weitere streitige Interessen haben dürfte. ...

Die trostlosen Zustände der Grubenmacher im vorigen Jahre haben den Entschluß nachgedrungen, den Betrieb in Staats- hände zu übernehmen, da ja auch die Schiefergruben für öffentliche Eigenthum sind. ...

August Kopisch.

(Schluß von Nr. 239.)

Zum hundertjährigen Gedenktage seiner Geburt (26. Mai). Von Eugen Isolan.

Wenn die Alten auch August Kopisch längst vergessen haben sollten, die Jugend ist ihm stets treu geblieben; seine Gedichte finden sich in allen Schullesebüchern, und sie werden von der Schuljugend heute noch ebenso oft und gern auswendig gelernt, wie schon vor einem halben Jahrhundert. ...

Als noch aus dem Hofen war, Da trat zu ihm ein Herr dar, Der noch des Noths Opfer sei, Und sprach: „Ich will dir gnädig sein, Und weil du ein so frommes Kind, So tritt dir leicht die Gnade an.“

Auch die epischen Gedichte, die Balladen und Romane (Gefahr, „Willehalm“ u. a.) sind beliebte Vortragsgeschichten der Schuljugend, und wenn Kopisch auch nicht viel geschaffen hat, so ist er trotzdem zu allgemeiner Popularität gelangt, als mancher, der mehr und Bedeutenderes schuf.

August Kopisch ist aber nicht nur als Dichter populär geworden, sondern auch als Schriftsteller, er war auch in seinen jüngsten Jahren ein ganz tüchtiger Maler. Er hat ferner noch durch die Entdeckung der berühmten blauen Grotte bei Capri Bedeutung erlangt, und endlich, um die Vielseitigkeit

dieses Mannes vollkommen zu machen, war er auch noch der Erfinder der patentirten Berliner Schnelllöse.

August Kopisch wurde am 26. Mai 1799 in Breslau geboren, als der Sohn eines in guten Verhältnissen lebenden Kaufmanns, der seinem Sohne eine gute Erziehung angedenken lassen konnte. Kopisch besuchte das damals unter dem gelehrten Namen stehende Maria-Magdalenen-Gymnasium bis zur Prima, wies jedoch aus demselben, ohne die Reifeprüfung zu machen, da sich frühzeitig bei ihm künstlerische Neigungen und Talente entwickelten, die er pflegen wollte. ...

Bei diesem Aufenthalt in Italien, der sich auf fünf Jahre erstreckte, geschah es nun, daß er durch seine Vornahme im Schwimmen mit seinem Freunde, dem jungverstorbenen Landschaftsmaler Ernst Fries, gemeinsam auf der Inselinsel

Capri die „Blaue Grotte“ entdeckte. Es war im Sommer des Jahres 1826, als er mit Fries in der schönen Bucht an der nördlichen Marine von Capri landete. Dort hörten man die beiden Meeresbecken, die sich für die Geschichte der Insel und ihre Topographie lebhaft interessieren, durch Einwohner von dem Vorhandensein einer geheimnißvollen Grotte, die von keinem der Bewohner Capri's noch jemals besucht worden war, erstens, weil ihr Eingang so klein und eng, daß man nur schwimmend hineingelangen konnte, dann auch, weil allerlei Sagen von Haien und Meerungeheuren, die in der Grotte hausten, die Bewohner der Insel vom Besuche der Grotte abscreekten. ...

Kopisch wurde durch diese Entdeckung in Italien geradezu eine populäre Persönlichkeit, und zahlreiche vornehme Fremde, die Capri besuchten, wandten sich an Kopisch, daß er ihnen die wunderherrliche Sehenswürdigkeit zeige. Im Jahre 1828 kehrte Kopisch gleichwohl nach Deutschland zurück, hielt sich erst eine Zeitlang in seiner schlesischen Heimath auf und ging dann nach Berlin, wo der kunstsinigste Kronprinz, der nachmalige König Friedrich Wilhelm IV., ihm ein Jahresgehalt aussetzte und ihm, nachdem er im Jahre 1838 den Titel Professor erhalten hatte, den Auftrag gab, eine Geschichte der Königlich-schlesischen Gärten bei Potsdam zu schreiben, und diese Arbeit machte es möglich, daß Kopisch erst zeitweilig und im Jahre 1849 noch vollständig nach Potsdam übersiedelte, wo er dann noch in weiteren Jahren beurlaubt und sich einen eigenen Familienherd gründete, im Jahre 1851. Nicht lange aber sollte er sich dieses Glückes freuen, denn als er im Jahre 1853 zu einem Besuche bei Verwandten nach Berlin gereist war, machte ein Schlaganfall am 3. Februar plötzlich seinem Leben ein Ende.





